

**Burger, W.**, Das Erzbistum Freiburg in Vergangenheit und Gegenwart. Mit einem Titelbild und 80 Abbildungen im Text. Lex.-8<sup>o</sup>. XII u. 248 S. Herder, Freiburg 1927. Geb. M. 6.

Zusammengewürfelt aus den Trümmern von sechs alten Diözesen: Konstanz, Mainz, Worms, Würzburg, Speier und Straßburg; zusammengeschweißt durch eine über drei Generationen sich erstreckende Reihenfolge schwerster kirchenpolitischer Kämpfe, kann die 1821 errichtete Erzdiözese Freiburg mit Dank gegen Gott auf das erste Jahrhundert ihres Bestandes zurückschauen. Die Namen ihrer Bekennerbischöfe Hermann von Vicari (1843—1868) und Lothar von Kübel (1868—1881) sind mit goldenen Lettern eingetragen in die Annalen der deutschen Kirchengeschichte. Weihbischof Burger und seine siebzehn Mitarbeiter geben im ersten Abschnitt einen Überblick über die Diözesangeschichte (S. 1—66), im zweiten über die kirchlichen Kunstdenkmäler (S. 67—107) und im dritten (S. 108—247) über das innere Leben; darunter auch S. 128 über geistliche Bildungs- und Erziehungsanstalten, Orden und Kongregationen usw. Ein kirchliches Heimatbuch für Klerus und Volk der Erzdiözese, möge das reich illustrierte, vornehm ausgestattete und doch nicht teure Buch auch außerhalb derselben viel Freunde finden!

Scheyern.

P. L. Hanser.

**Jørgensen Ellen**, Catalogus Codicum Latinorum mediæ aevi Bibliothecae Regiae Hafnensis. Kopenhagen, Gyldendal 1923/1926. 536 S., VII Taf.

**Menhardt, Herm.**, Handschriftenverzeichnisse österreichischer Bibliotheken, Kärnten ((Bd. I Klagenfurt, Maria Saal, Friesach). Wien 1927. Gr. 8<sup>o</sup>. XX u. 356 S. M. 37,50.

1. Die königliche Bibliothek in Kopenhagen hat einen Bestand von ungefähr 800 mittelalterlichen Hs., der sich abgesehen von gelegentlichen Erwerbungen [große Ankäufe in der Inflationszeit! Vgl. Praefatio: „*Maxime vero annis 1919—1923 multos ac praeclaros codices comparare ei (praefectus bibliothecae) contigit*“] hauptsächlich aus Hs. des Grafen Otto Thott († 1785) und den Beständen der 1749 erworbenen Bibliothek von Gottorp zusammensetzt. In dieser waren die Handschriftenschatze der ehemaligen Benediktinerabtei Cismar bei Lübeck und des Cistercienserkloster Bordesholm aufgegangen. Die Beschreibung der Hs. erfolgt nach sachlicher Gruppierung, die aber einer nach der Provenienz (wie z. B. in München) kaum vorzuziehen ist; sie ist genau und übersichtlich zugleich. Das störende Ausschreiben des *Incipit* und *Explicit* ist beseitigt durch ein x-Zeichen zwischen beiden Textteilen. Am Schluß acht Register (Autoren-, Sach-, Initia- der anonymen Stücke, Provenienz-, Schreiber-, Besitzer-, Miniaturen-, Nummern- der besprochenen Hs.). Einzelne Bavarica: S. 196: ein Codex aus St. Ulrich u. Afra mit Äbtekatalog des XIII. s, S. 240: Necrologium cellae S. Gregorii in Reichenbach XVI. s. S. 186: Mehrere Dokumente zur Geschichte der Bursfelder Union.

München.

P. R. Bauerreiß.

2. Die Generaldirektion der Wiener Nationalbibliothek hat den längst gehegten Plan in Angriff genommen, die Hs.-Bestände aller österreichischen Bibliotheken aufzunehmen und zu veröffentlichen, eine bei dem Hs.reichtum des alten Kulturlandes Österreich nicht geringe Aufgabe. Die Gruppierung